



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Bundesamt für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung
(BASE)





Bundesamt
für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung

Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE)

Sie sind leitende Mitarbeiter*innen des Bundesamts für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE). Das Bundesamt reguliert, genehmigt und beaufsichtigt die Endlagerung, Zwischenlagerung sowie den Umgang und den Transport von radioaktiven Abfällen. Im Standortauswahlverfahren überwacht es nicht nur die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, sondern beteiligt auch die Öffentlichkeit.

Es ist Ihr oberstes Ziel, dass das gesamte Standortauswahlverfahren gesetzeskonform abläuft und die Öffentlichkeit in allen Phasen beteiligt wird. Der Gesetzgeber, also der Bundestag, hat Ihnen mit dem Standortauswahlgesetz klare Aufgaben übertragen und Anforderungen an Sie definiert. Diese gilt es zu befolgen.

Sie können natürlich nachvollziehen, dass ein möglicher Endlagerstandort Ängste und Protest in der Bevölkerung hervorruft. Unter anderem deswegen wurde das Nationale Begleitgremium (NBG) gegründet, das das Verfahren ebenfalls seit Beginn an vermittelnd begleitet.

Auch wenn der Runde Tisch kein Element der eigentlichen Öffentlichkeitsbeteiligung ist, sind Sie dankbar, dass das Nationale Begleitgremium dazu eingeladen hat. So können Sie, gemeinsam mit der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE), das wissenschaftliche und transparente Auswahlverfahren vorstellen und sich mit allen relevanten Akteuren im Landkreis Bergnitz austauschen. Sie hoffen, dass Sie auf diesem Weg Zweifel beseitigen sowie die Akzeptanz in die Beteiligungsformate und das Verfahren

steigern können. Ihr größtes Ziel ist das Übereinkommen Aller über einen möglichen Endlagerstandort wie er zum Beispiel im Landkreis Bergnitz möglich wäre.

Der Landkreis Bergnitz ist einer von drei möglichen Standorten. Auf diese hat sich die Politik nach der Prüfung der bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse und der Beteiligung der Öffentlichkeit verständigt.

Am Ende einer mehrjährigen Erkundungsphase wird die BGE Ihnen die Forschungsergebnisse vorlegen. Diese werden Sie ebenfalls einer Prüfung unterziehen und sicherstellen, dass die Öffentlichkeit beteiligt wird. Ausgehend davon werden Sie daraufhin dem Bundestag den finalen Endlagerstandort vorschlagen. Ganz wichtig ist Ihnen daher zu betonen, dass noch nichts entschieden ist.

In eine Grundsatzdebatte wollen Sie sich nicht hineinziehen lassen. Sie handeln gemäß den Gesetzen. Dem Wunsch nach mehr Beteiligungsformaten folgen Sie im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten.

Für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsbeteiligung ist Transparenz innerhalb des Verfahrens wichtig. Nur so können alle die Ergebnisse auch nachvollziehen. Sie denken, dass zu viel Transparenz nicht zu besseren, sondern zu gar keinen Ergebnissen führt. Sie sind der Überzeugung, dass die Bundespolitik und nicht der betroffene Landkreis über den Endlagerstandort entscheiden muss. Denn sonst würde man nirgendwo ein Endlager errichten können.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele weitgehend zu erreichen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Ihr Ziel ist es, dass das gesamte Standortauswahlverfahren dem im Bundestag beschlossenen Gesetz folgt. Die Entscheidung und der Bau können somit den Landkreis Bergnitz treffen.

Ihre Argumente Aktuell gibt es zum Bau eines tiefengeologischen Endlagers keine ernsthafte Alternative. Deutschland braucht ein Endlager, und dies unterirdisch zu bauen, ist nach wie vor die Alternative, die die größtmögliche Sicherheit für eine Million Jahre bietet.

Mit dem beschlossenen Atomausstieg wird erstmals klar, wie viel hochradioaktiver Müll insgesamt anfällt und sicher gelagert werden muss. Der Zeitpunkt ist daher gekommen, einen Standort auszuwählen und ein Endlager zu errichten.

Das bisherige Vorgehen bei der Endlagersuche war gründlich, dem Gesetz entsprechend und nachvollziehbar. Sie gehen davon aus, dass dies auch bei den nun anstehenden Erkundungen an den drei möglichen Standorten so weitergehen wird. Nun wieder grundsätzlich über die unterirdische Endlagerung in Deutschland zu diskutieren, würde unnötige Verzögerungen bringen und nicht zur Lösung der gesellschaftlichen Herausforderung „Lagerung unseres Atommülls“ beitragen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Die Gesetze geben Grenzwerte vor, die einen hohen Schutz vor Strahlung ermöglichen sollen. Gleichzeitig lässt sich der Schutz möglicherweise verbessern. So lange die Diskussion um Schutzziele in einem für das Verfahren verträglichen Rahmen verläuft, unterstützen Sie diese. Nur wenn massiver Zeitverlust droht, beharren Sie auf einem zügigen Verfahrensfortschritt.

Ihre Argumente Sie befürworten zusätzliche Messstellen zur Überwachung der Strahlung. Dies ist eine Möglichkeit, um negative Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, und um zu zeigen, dass das Endlager sicher ist.

Eine Diskussion zu alternativen Endlageroptionen lehnen Sie ab. Die Lagerung tief unter der Erde ist die beste Möglichkeit. So kann der Schutz auch dann gewährleistet werden, wenn sich Gesellschaften wandeln. Sollten künftige Generationen getroffene Entscheidungen revidieren wollen, können sie das dank der gesetzlich gesicherten Rückholbarkeit des Atommülls tun.

Gegner*innen des Endlagers behaupten, dass der Transport des Atommülls nicht sicher sei. Ihr Bundesamt ist auch für den Transport verantwortlich. Sie wissen daher, wie hoch die Anforderungen an Schutzmaßnahmen für den Transport bereits sind.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Entsprechend den Ihnen vorliegenden Informationen der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) scheint der Standort nahe Perna vielversprechend für die sichere Endlagerung zu sein.

Ihre Argumente Ihre bisherige ausgiebige Überprüfung der Erkundungsergebnisse der BGE sowie die öffentliche Diskussion darüber haben keine ernsthaften Zweifel an den Ergebnissen der BGE geweckt.

Verfahrenstechnisch sehen Sie daher keinen Grund für Beanstandungen. Die Daten und die Analysen sind nachvollziehbar und die darauf basierenden Entscheidungen sind für Sie logisch.

Sie können zudem die Einschätzung der BGE, die Erkundungen im Naderer Auwald nicht weiter fortzuführen, nachvollziehen. Dies würde starke Eingriffe in den Naturraum nach sich ziehen und unnötige Kosten verursachen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Über Kompensationen wie Ausgleichszahlungen hat Ihr Bundesamt nicht zu entscheiden. Sie verhalten sich zu diesem Streitpunkt deshalb neutral.

Ihre Argumente Ein möglicher Standort soll später nicht aufgrund des Endlagers benachteiligt werden. Daher sieht das Standortauswahlgesetz vor, dass im Rahmen der Arbeiten erfasst wird, wie die Regionen wirtschaftlich, infrastrukturell, sozial und kulturell dastehen. Das dient dem Gesetzgeber später als Grundlage für seine Entscheidungen über mögliche Ausgleiche.

Am Rande bemerkt, sind Sie nicht der Meinung, dass Ausgleichszahlungen erforderlich sein werden. Wenn das Endlager wie geplant nach neuestem wissenschaftlichen und technischen Stand gebaut und betrieben wird, sollten keine Beeinträchtigungen für den Landkreis entstehen.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Bauernverband





Bauernverband

Bauernverband

Sie sind Landwirt*innen im Landkreis Bergnitz. In diesem entlegenen Winkel Friesbergens hat die Landwirtschaft und die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte eine lange Tradition. Sie pflegen die Kulturlandschaften und versorgen teilweise bereits in fünfter Generation die Region mit ausgezeichneten landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Da andere Wirtschaftszweige im Landkreis Bergnitz nicht sehr stark sind, sind Sie auch wirtschaftlich ein wichtiger Faktor in der Region. Auf all dies sind Sie stolz.

Sie befürchten, dass ein Endlager Ihre landwirtschaftliche Produktion grundlegend gefährden würde. Sie sind sich sicher, dass sich ein Endlager stark auf Ihre Betriebe auswirken wird. Die erhöhte Strahlenbelastung könnte mittelfristig zur Verschlechterung Ihrer sehr ertragreichen Böden führen. Der Artenreichtum insbesondere im Umland zum Naderer Auwald wäre gefährdet. Das hätte negative Auswirkungen auf Ihre Felder, da auch natürliche Schädlingsbekämpfer verschwinden könnten. Vor allem fürchten Sie aber, dass niemand mehr Ihre landwirtschaftlichen Produkte kaufen würde. Wer will Gemüse kaufen, das potenziell strahlenbelastet ist?

Ihr Hauptziel ist es daher, Ihre wirtschaftlichen Interessen zu schützen.

Sie wissen natürlich, dass das Atom-müll-Endlager tatsächlich nach Berg-nitz kommen könnte. Für diesen Fall wollen Sie vorbereitet sein. Käme es tatsächlich zum Bau, so wären Sie wohl eine der am stärksten betroffenen Gruppen. Dafür müssten Sie umfangreich und großzügig finanziell entschädigt werden. Sollte man Ihnen diese Zusagen schriftlich geben, wären Sie vielleicht bereit, dem Bau doch zuzustimmen.

Unter uns gesagt, die Landwirt-schaft hat zwar Tradition in Berg-nitz, landwirtschaftliche Produkte erzielen jedoch immer schlechtere Preise auf dem Markt. Sie denken im Stillen schon etwas länger darüber nach, Ihre Höfe aufzugeben. Da wäre die finanzielle Entschädigung für das Endlager ein guter Moment, um etwas Neues zu beginnen. Das würden Sie so natürlich nie offen sagen.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Ihr Hauptziel ist es, Ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren. Deswegen sind Sie grundsätzlich gegen den Bau. Bei entsprechenden finanziellen Entschädigungen wären Sie aber bereit, zuzustimmen.

Ihre Argumente Sie sind gegen das Atommüll-Endlager, da es unkalkulierbare Risiken für Mensch und Umwelt mit sich bringt. Niemand kann garantieren, dass auch in 50, 100 oder 200 Jahren keine unumkehrbaren Probleme auftreten – selbst wenn man nach aktuell neuester Wissenschaft und Technik handelt.

Als Landwirt*innen wären Sie eine der am stärksten betroffenen Gruppen. Ihre Existenz wäre grundlegend gefährdet.

Einem Endlager könnten Sie höchstens dann zustimmen, wenn Sie finanziell umfänglich und großzügig entschädigt werden. Sie haben Ihre Gründe dafür, die Sie aber nicht laut sagen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Ihre landwirtschaftlichen Produkte sind Ihre Lebensgrundlage. Wird die Landwirtschaft im Landkreis durch das Endlager gefährdet, so stünden Sie vor dem wirtschaftlichen Ruin.

Ihre Argumente Es muss alles dafür getan werden, dass sich keine radioaktiven Stoffe im Boden anreichern und in Ihre Produkte gelangen. Die bislang geplanten Sicherheitsbarrieren reichen da nicht aus. Sie erwarten zudem, dass Ihre Produkte unabhängig kontrolliert werden und der Betreiber des Endlagers die Kosten dafür übernimmt.

Sie zweifeln allerdings daran, dass zusätzliche Strahlenmessungen im Landkreis wirklich die Sicherheit erhöhen werden. Wer wird denn die Ergebnisse zur Verfügung stellen und wie ist gesichert, dass diese nicht manipuliert werden?

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Sollte ein Endlager im Landkreis Bergnitz gebaut werden, dann muss dies nahe Perna in einer besiedelten Region sein.

Ihre Argumente Sie spielen eine wichtige Rolle für die Nahversorgung der Menschen im Landkreis Bergnitz. Doch ihre fruchtbaren und ertragreichen Böden wären durch ein Endlager langfristig gefährdet. Sie fürchten Ernteverluste.

Kein Mensch will Obst, Gemüse und Getreide von einem Feld über einem Atommüll-Endlager kaufen. Der Standort im Naderer Auwald, nahe Ihrer Felder, wäre damit wahrscheinlich das Ende für Ihre landwirtschaftlichen Betriebe.

Der besondere Naturraum des Naderer Auwalds muss geschützt werden. Ihre alteingesessenen Betriebe funktionieren in guter Harmonie mit dem Naturraum, ermöglicht dieser doch eine natürliche Schädlingsbekämpfung. Sie haben den Naturraum daher stets besonders geachtet.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Sie sind gegen ein Endlager im Naderer Auwald. Sollte es dennoch dazu kommen, fordern Sie hohe individuelle Ausgleichszahlungen als Kompensation.

Ihre Argumente Ein Endlager im Naderer Auwald wäre wahrscheinlich das Ende Ihrer landwirtschaftlichen Betriebe. Ihre Produkte würden womöglich unverkäuflich werden und Ihre Höfe verlören zugleich an Wert. Für diese finanzielle Extremlage müssten sie daher sehr großzügig entschädigt werden, um sich eine neue Existenz aufbauen zu können.

Die Höhe der Kompensationszahlungen sollte bereits während der Erkundungsphase festgelegt werden. Das gibt den Landwirtschaftsbetrieben auch für den Fall, dass tatsächlich der Naderer Auwald als Standort ausgewählt werden sollte, eine klare Zukunftsperspektive.

Ausgleichszahlungen muss es auch geben, sollte eine landwirtschaftliche Produktion wider Erwarten bei einem Endlager im Naderer Auwald möglich sein. Falls nachgewiesen wird, dass Ihre Produkte radioaktiv belastet sind, muss natürlich der Betreiber des Endlagers ihren Schaden kompensieren.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Bundesgesellschaft für Endlagerung
(BGE)





BUNDEGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE)

Sie gehören der Geschäftsführung der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) an, einem staatseigenen Unternehmen. Zu Ihren Aufgaben gehört unter anderem die Suche nach einer Endlagerstätte für hochradioaktiven Abfall. Der Bau und der Betrieb des Endlagers werden ebenfalls in Ihre Verantwortung fallen.

Als BGE ist es Ihr Ziel, einen Standort für das Endlager auszuwählen und dort einen sicheren Bau und Betrieb zu gewährleisten. Sie sind sich bewusst, dass ein Atommüll-Endlager viele Ängste und Proteste auslösen kann. Deshalb unterstützen Sie, dass die Öffentlichkeit im Verfahren beteiligt wird, und Sie schätzen den gesellschaftlichen Austausch.

Sie sind dem Nationalen Begleitemium (NBG) dankbar, dass es den Runden Tisch geschaffen hat, um den Konflikt im Landkreis Bergnitz zu befrieden. Sie wollen die Gelegenheit nutzen, Ihre Arbeit transparent

und nachvollziehbar vorzustellen. Sie erhoffen sich dadurch einen gesellschaftlichen Konsens zum Bau eines Endlagers. Sie betonen, dass noch nichts entschieden ist. Erst die weiteren Untersuchungen werden zeigen, wo der Standort liegt, an dem der sichere Einschluss der Abfälle bestmöglich erfolgen kann.

Im Verfahren sammeln und bewerten Sie Daten nach festgelegten Kriterien. Zunächst haben Sie Standortregionen identifiziert sowie die Erkundungsprogramme geplant, um Standorte für die weitere Erkundung zu ermitteln. Nun bereiten Sie die unterirdischen Erkundungsprogramme vor.

Die BGE handelt in diesem Prozess nach festgelegten wissenschaftlichen Kriterien. Ihnen ist wichtig zu betonen, dass alle Ergebnisse Ihrer Arbeit vom Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) überprüft und bewertet



BUNDEGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

sowie von der Öffentlichkeit diskutiert werden. Den Vorschlag für den Standort, an dem der sichere Einschluss bestmöglich erfolgen kann, werden Sie an das BASE übermitteln.

Sie sind sich der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung bewusst, dass Deutschland seinen selbst verursachten Atommüll langfristig sicher lagern muss. Den Atommüll ins Ausland zu schaffen, wäre moralisch falsch und zudem nicht sicherer. Wenn wir die Lagerung als Gesellschaft selbst übernehmen, können wir selbst die notwendigen Sicherheitsstandards und Rahmenbedingungen schaffen. In eine Grundsatzdebatte wollen Sie sich nicht hineinziehen lassen. Sie handeln im Auftrag des Bundestags und stets nach den Vorgaben des Standortauswahlgesetzes. Sie begrüßen den offenen Diskurs, sofern dies das Verfahren weiterbringt, und Sie haben Interesse an einem sachlichen und fairen Austausch.

Sollte es zur Diskussion kommen, ob die Grenzwerte für Strahlung richtig sind, verweisen Sie darauf, dass Expert*innen diese auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse

festgelegt haben. Grenzwerte sind in der Regel sehr großzügig bemessen. Sollte jemand andere Grundlagen Ihrer Arbeit kritisieren wie etwa die Berücksichtigung von Eiszeiten oder weitere geologische Informationen betonen Sie, dass alle relevanten Faktoren in den Sicherheitsbetrachtungen der Endlagerkonzepte berücksichtigt und bewertet werden. Dazu verfolgen Sie auch intensiv den Stand von Wissenschaft und Technik.

Auf Diskussionen um die Frage, was die Wissenschaft eventuell noch nicht weiß, lassen Sie sich nicht ein. Sie müssen heute ein Endlager errichten. Die BGE muss aber Ungewissheiten bewerten und abschätzen, wie und wann diese aufgelöst werden können.

Sie versprechen keine absolute Sicherheit, aber Sie werden alles dafür tun, dass das Endlager und sein Betrieb so sicher wie möglich sind. Es ist selbstverständlich, dass Sie dabei die gesetzlichen Vorgaben einhalten. Sie nehmen Ängste der lokalen Bevölkerung ernst. Wo möglich, gehen Sie auf diese ein und suchen gemeinsam nach Möglichkeiten Ängste abzubauen.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Ihr Ziel ist es, den Standort zu finden, an dem der sichere Einschluss der hochradioaktiven Abfälle bestmöglich erfolgen kann, und dort den sicheren Betrieb des Endlagers zu gewährleisten. Die Entscheidung und der Bau können somit den Landkreis Bergnitz treffen.

Ihre Argumente Deutschland braucht einen Endlagerstandort. Das Standortauswahlverfahren findet auf Basis aller verfügbaren Daten sowie eigener Erkundungen statt. Die jetzt zu untersuchenden Standorte erfüllen nach Abwägung aller Kriterien die Voraussetzungen für ein Endlager am besten. Alles Weitere wird die tiefengeologische Erkundung ergeben.

Alle Ergebnisse der bisherigen deutschlandweiten Standort-suche wurden von Beginn an kommuniziert und vom Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) überprüft und bewertet. Auch die Bewertung der verbleibenden möglichen Standorte wird rein nach zuvor festgelegten, wissenschaftlichen Kriterien erfolgen und ist damit nachvollziehbar.

Die Endlagerung der hochradioaktiven Abfälle tief in der Erde bietet den besten Schutz für die Zukunft. Der Abfall ist so mit einem geringeren Aufwand gegen terroristische Anschläge oder Flugzeugabstürze zu schützen. Auf eine Diskussion zur oberirdischen Lagerung lassen Sie sich deshalb nicht ein.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Selbstverständlich ist ein sicherer Betrieb der Endlagerstätte Voraussetzung für die Errichtung. Die gesetzlichen Grenzwerte und Sicherheitsanforderungen bieten hierfür bereits einen sehr guten Rahmen. Nachbesserungen sind, wenn überhaupt, nur im Detail erforderlich.

Ihre Argumente Die gesetzlichen Sicherheitsanforderungen und Grenzwerte setzen einen Rahmen, um einen hohen Schutz vor der Strahlung zu erreichen. In den einzelnen Endlagerkonzepten haben Sie diesen Schutz bereits berücksichtigt und für jedes Gebiet einzeln bewertet. Sollten zusätzliche Schutzmaßnahmen gefordert werden, nehmen Sie diese Anliegen ernst.

Ihr Augenmerk liegt vor allem auf der sicheren Endlagerung hochradioaktiver Abfälle. Sollten auch andere radioaktive Abfälle eingelagert werden müssen, so darf die sichere Lagerung der hochradioaktiven Abfälle zu keinem Zeitpunkt gefährdet werden.

Viele Kritiker*innen fordern, dass die hochradioaktiven Abfälle bei Problemen zurückgeholt werden können. Das ist im Standortauswahlgesetz bereits vorgesehen und wird sichergestellt werden.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Der Standort nahe Perna scheint nach bisherigem Kenntnisstand besser geeignet als der Naderer Auwald.

Ihre Argumente Die Geologie im Landkreis Bergnitz lässt wie die Geologie an den weiteren möglichen Standorten eine sichere Endlagerung der hochradioaktiven Abfälle erwarten.

Auch aufgrund der vorhandenen Infrastruktur wäre der Standort nahe Perna die bessere Option für weitergehende mehrjährige Erkundungen. Die Mindestentfernungen zu den angrenzenden Wohngebieten können Sie in diesem Bereich ebenfalls einhalten.

Im Naderer Auwald müsste für weitergehende mehrjährige Erkundungen sehr viel Infrastruktur hergestellt werden. Da die bisherigen Erkundungen nahelegen, dass der Standort nahe Perna besser geeignet ist, erscheinen die Eingriffe in die Natur nach aktuellem Erkenntnisstand unverhältnismäßig hoch. Sie planen daher, die Erkundungen im Naderer Auwald einzustellen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Über Kompensationen wie Ausgleichszahlungen entscheidet die BGE nicht. Sie halten sich deshalb bei diesem Streitpunkt zurück.

Ihre Argumente Über zukünftige Kompensationen werden Sie nicht entscheiden. Ein möglicher Standort soll allerdings später nicht aufgrund des Endlagers benachteiligt werden. Daher lassen Sie im Rahmen Ihrer Arbeiten erfassen, wie die Regionen wirtschaftlich, infrastrukturell, sozial und kulturell dastehen. Das dient dem Gesetzgeber später als Grundlage für seine Entscheidungen über mögliche Ausgleichs. Für Schäden, die aus Ihren Aktivitäten entstehen beziehungsweise bereits entstanden sind, werden Sie natürlich die Betroffenen entsprechend den Regularien entschädigen.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Bürgerinitiative „Nein zum Endlager“





Bürgerinitiative „Nein zum Endlager“

Sie wohnen im Landkreis Bergnitz und engagieren sich in der Bürgerinitiative „Nein zum Endlager“. Diese gründete sich kurz nachdem bekannt wurde, dass der Landkreis Bergnitz in die engere Wahl für ein Atommüll-Endlager gekommen ist.

Als Betroffene eines potenziellen Endlagers sorgen Sie sich um die Zukunft Ihrer Heimat und die Sicherheit Ihrer Kinder.

Sie wollen mit Ihren Sorgen um die Endlagerung wahrgenommen werden. Gemeinsam mit anderen Gruppen wie der Naturschutz Organisation Deutschlands (NOD) haben Sie daher den Protest organisiert, der letztendlich auch zum

nun bevorstehenden Runden Tisch geführt hat. Von radikalen Protestformen wie der Besetzung von Bohrtürmen distanzieren Sie sich.

Sie haben große Zweifel an der Ernsthaftigkeit, Objektivität und Transparenz der Endlagersuche. Warum hat das Nationale Begleitgremium den Runden Tisch erst geschaffen, nachdem es zu massiven Protesten im Landkreis kam? Interessiert man sich überhaupt wirklich für die Meinungen der Anwohner*innen? Wird mit dem Runden Tisch und der Erkundung der möglichen Standorte nicht nur ein Theaterstück aufgeführt? Steht Bergnitz am Ende vielleicht schon lange als Endlagerstandort fest?

Selbstverständlich kennen Sie die wirtschaftliche Situation Ihres Landkreises. Aber ein Endlager kann doch nicht die Lösung sein, um diese zu verbessern. Ein Endlager gefährdet vielmehr die Gesundheit der Menschen und setzt die Zukunft des Landkreises aufs Spiel. Zudem, Bergnitz hat in den letzten Jahren wirtschaftlich kleine Fortschritte gemacht. Wenn dieser Weg in Ruhe weitergegangen wird, hat Bergnitz auch ohne Endlager eine gute Zukunft.

Ihr Hauptziel ist es daher, den Bau eines Endlagers zu verhindern. Sie wollen sich keinesfalls durch faule Kompromisse wie finanzielle Entschädigungen kaufen lassen.

Sie fürchten sich vor allem vor gesundheitlichen Auswirkungen wie einem erhöhten Krebsrisiko und unberechenbaren Folgen für kommende Generationen. Immerhin kann niemand sagen was passiert, wenn es Probleme mit dem radioaktiven Abfall gibt. Zusätzlich würde der Transport der Unmengen von Atommüll die Region, den Verkehr und das öffentliche Leben über Jahre hinweg beeinflussen. Wer will schon in der Eisdielen sein Eis essen, wenn ein Atommüll-Transporter vorbei rollt? Kurz gesagt: Man will Ihnen Ihre Heimat wegnehmen, und das werden Sie sich nicht gefallen lassen.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Der Bau des Endlagers für Atommüll im Landkreis Bergnitz muss unbedingt verhindert werden.

Ihre Argumente Die Gesundheit der Bergnitzer Bürger*innen wird fahrlässig aufs Spiel gesetzt. Vor allem für die Sicherheit kommender Generationen ist das Vorhaben vollkommen unberechenbar. Die Rückholung von unwiderruflich gelagertem Atommüll ist bei Problemen extrem schwierig, wie man an der Asse sieht. In der Region Bergnitz wurde nie Atommüll produziert. Der Landkreis hat also nie finanziell von einem Atomkraftwerk profitiert. Warum soll sich nun ausgerechnet Bergnitz um den Atommüll aus ganz Deutschland kümmern?

Alle drei Gesteinsarten in den möglichen Standort-Landkreisen sind eigentlich ungeeignet. Ton (Bergnitz) hat eine geringe Temperaturbelastbarkeit, Kristallingestein (Niederteich, Koburgen) ist sehr spröde und Salz (Tortum, Schleiland) ist wasserlöslich. Man sollte vielmehr nach Entsorgungs-Alternativen suchen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Für den Fall, dass sich ein Endlager in Bergnitz wirklich nicht verhindern lässt, müssen unbedingt die maximalen Sicherheitsanforderungen gelten. Sie fordern unter anderem Gesundheitsuntersuchungen für die Bevölkerung und umfassende Transparenz über die Vorgänge und Prozesse im Endlager.

Ihre Argumente Die aktuell angewendeten Sicherheitsanforderungen und Grenzwerte sind veraltet. Zudem wurden diese teilweise politisch beeinflusst. Somit können eigentlich ungeeignete Endlagerstätten schöngeredet werden. Das ist hochgradig manipulativ und entspricht keinesfalls einem transparenten und nachvollziehbaren Verfahren.

Sie haben es auch schon bei der Frage des Baus gesagt: Tongestein ist ungeeignet für hochradioaktiven Müll. Durch die Wärme kann das Gestein trocken und rissig werden. Die gesamte Sicherheit der Endlagerstätte ist dann gefährdet.

Mit den vorliegenden Gutachten und vorläufigen Sicherheitsuntersuchungen werden – wie immer – Risiken abgewertet und Gefahren verharmlost. Es gibt keine gesunde Strahlendosis. Strahlung ist immer schädlich.

**Zusätzliche
Argumente**

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Sie fallen nicht darauf herein, dass Sie sich zwischen Pest und Cholera entscheiden sollen. Ein Endlager akzeptieren Sie weder nahe Perna noch im Naderer Auwald.

Ihre Argumente Ein Endlager gefährdet Ihre Gesundheit, die Ihrer Kinder und Enkelkinder. Sie haben Angst, Ihre Heimat zu verlieren.

Die Probleme mit der Asse zeigen doch, dass die Endlagerung in tiefen geologischen Schichten unvorhergesehene Probleme verursacht. Warum muss der Versuch immer wieder neu gestartet werden? Warum werden Menschen und Naturräume immer wieder gefährdet?

Die geologische Betrachtung unserer Region berücksichtigt nicht ausreichend die Auswirkungen kommender Eiszeiten. Es gibt genügend Beispiele auf der Welt, wo zu sehen ist, wie sich Gletscher in die Erde gegraben haben. Das wäre fatal für ein Endlager.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Sie wollen keine Kompensationen wie Ausgleichszahlungen. Denn Sie wollen ja nicht, dass ein Endlager in Bergnitz gebaut wird. Sollte das Endlager trotz Ihres Widerstands in Bergnitz errichtet werden, muss man Sie dennoch entschädigen, und zwar großzügig.

Ihre Argumente Sie fallen nicht darauf herein, dass man Sie finanziell bestechen will. Gesundheit, Heimat und Zukunft lassen sich einfach nicht kaufen.

Sollte das Endlager wirklich kommen, werden Ihre Grundstücke und Häuser an Wert verlieren. Dafür müssen Sie finanziell entschädigt werden. Wenn dies nicht jetzt schon versprochen wird, werden viele junge Leute den Landkreis und die Region in den kommenden Jahren verlassen.



Ein Atommüll-Endlager im einzigartigen Naturraum Naderer Auwald wird diesen zerstören. Sie fordern nachhaltige Konzepte und Strategien, wie die Eingriffe in die Natur so minimal wie möglich erfolgen können. Der seltene Biberschwanzrötling muss geschützt werden.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Gewerkschaft Energie, Bau
und Metall (GEBM)





GEBM

Gewerkschaft Energie, Bau und Metall (GEBM)

Sie sind Funktionär*in der Gewerkschaft Energie, Bau und Metall (GEBM) im Landkreis Bergnitz. Der Landkreis gilt als wirtschaftlich schwach und ist eher landwirtschaftlich geprägt. Es sind nur wenige Industriebetriebe ansässig. Ihre Gewerkschaft ist hier deshalb bisher nicht stark vertreten. Sie hoffen aber, dass sich dies in Zukunft ändern wird. Das Endlager könnte dabei helfen.

Ihr Hauptziel ist es, bestehende Unternehmen sowie neue Firmen im Landkreis zu fördern. Das schafft Arbeitsplätze, was auch Ihre Gewerkschaft und somit Ihren Einfluss vergrößern würde.

Grundsätzlich sind Sie der Auffassung, dass der Landkreis in den letzten Jahren schon kleine Fortschritte in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gemacht hat. So wurden die Abwanderung der Bevölkerung verlangsamt, ein neues Industriegebiet nahe Perna erschlossen und neue Betriebe angesiedelt. Betrachtet man allerdings die Gesamtsituation, ist Bergnitz nach wie vor einer der wirtschaftsschwächsten Landkreise Deutschlands. Es müssen also endlich echte Veränderungen her, um der Region eine Zukunft zu ermöglichen. Sie sind sich sicher, dass das mögliche Endlager in dieser Situation eine riesige Chance ist.

Bislang prägen noch immer Landwirtschaft und die Verarbeitung ihrer Produkte sowie kleine und mittelständische Handwerks-, Gewerbe- und Industrieunternehmen das Bild im Landkreis. Es fehlen qualifizierte Jobs. Viele gut gebildete junge Menschen verlassen deswegen die Region.

Der Bau eines Endlagers könnte sich positiv auf den Landkreis auswirken. Denn neben der regionalen Baubranche könnten auch fast alle anderen Wirtschaftsbereiche im Landkreis davon profitieren: Mehr Menschen würden Hotels und lokale Geschäfte nutzen. Das würde sich auch positiv auf den Naherholungstourismus mit seinen Ausflugslokalen auswirken.

Mehr Menschen würden sich in der Region ansiedeln. Für den privaten Wohnungsbau würden deshalb mehr Handwerker und Bauarbeiter benötigt. Mit dem Bevölkerungszuwachs könnten zudem Schulen und Kindergärten modernisiert werden. Das wiederum würde weitere Aufträge für lokale Unternehmen bedeuten.

Kurzum: Der Bau eines Endlagers wäre ein riesiges Konjunkturprogramm, von dem die ganze Region über Jahrzehnte hinweg profitieren könnte. Ganz zu schweigen von den Jobmöglichkeiten, die sich aus dem Betrieb und der Instandhaltung des Endlagers ergeben würden.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Im Landkreis Bergnitz müssen neue Jobs entstehen. Sie sehen den Bau des Endlagers daher als riesige Chance und sind deshalb grundsätzlich dafür. Allerdings ist Ihnen die Sicherheit sehr wichtig. Sie legen deshalb großen Wert auf die Sicherheitsvorkehrungen.

Ihre Argumente Bergnitz braucht eine echte Trendwende. Seit Jahrzehnten geht es mit dem Landkreis nur noch bergab. Der Bau des Endlagers bietet für fast alle Wirtschaftsbereiche im Landkreis große Chancen. Diese gilt es zu nutzen.

Für das Endlager müsste die bestehende Infrastruktur stark verbessert werden. Neben einer besseren Straßenanbindung wird sicher auch eine Güterzuglinie benötigt. Von solchen Verbesserungen würden alle Betriebe automatisch profitieren.

Natürlich ist ein Bau nach aktuellstem Stand der Wissenschaft und Technik absolute Voraussetzung. Die Sicherheit der Arbeitnehmer*innen und der Bevölkerung darf nicht gefährdet werden. Dazu gehört auch, dass bei Problemen eine Möglichkeit bestehen muss, den Atommüll umgehend zurückzuholen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Ihnen liegen die Arbeiter*innen des Landkreises Bergnitz am Herzen. Dazu gehört auch, dass Sie maximale Sicherheit für die Gesundheit der Menschen sicherstellen wollen.

Ihre Argumente Die gesetzlichen Standards zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung reichen nicht aus. Im Vorgespräch mit der GSSD-Politikerin Miriam Kopernik haben Sie sich bereits geeinigt, dass eine umfassende gesundheitliche Überwachung aller Arbeiter*innen im und um das Endlager eingerichtet werden muss.

Für den Fall, dass es wirklich einmal einen Unfall bei der Anlieferung des Atommülls oder im Betrieb des Endlagers gibt, ist es besser, wenn sich das Endlager an einem dünn besiedelten Ort befindet. Dies erhöht die Sicherheit für die Bevölkerung.

Die Rückholbarkeit des Atommülls bei Problemen muss unbedingt sichergestellt werden. Man kann unmöglich hochradioaktiven Müll für eine Million Jahre einlagern, ohne einen Notfallplan zu haben, falls es Probleme gibt.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Sie befürworten den Bau eines Atommüll-Endlagers im Naderer Auwald.

Ihre Argumente Es ist nur logisch, ein Endlager in einer dünn besiedelten Region einzurichten. So werden Arbeiter*innen weder an ihrem Arbeitsplatz noch zu Hause negativ beeinflusst. Auch die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Perna für Unternehmen würde unter einem Endlager im Naderer Auwald nicht leiden.

Ein Endlager in einem dicht besiedelten Gebiet birgt unkalkulierbare Gefahren bei der Anlieferung der radioaktiven Abfälle. Passiert ein Unfall, sind hier gleich mehr Menschen direkt betroffen als im ländlichen Raum.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Sollte es zum Bau eines Atommüll-Endlagers im Landkreis Bergnitz kommen, befürworten Sie individuelle und kollektive Kompensationen wie Ausgleichszahlungen.

Ihre Argumente Grundsätzlich sehen Sie mehr Vorteile als Nachteile im Bau eines Endlagers in Bergnitz. Das heißt jedoch nicht, dass Sie für die Mitglieder Ihrer Gewerkschaft nicht zusätzliche Kompensationen fordern können.

Die Wohnungen und Häuser Ihrer Gewerkschaftsmitglieder könnten potenziell an Wert verlieren. Dafür müssen die Personen individuell entschädigt werden. Genauso müssen Unternehmen, die möglicherweise aufgrund einer sinkenden Standortattraktivität um Fachkräfte bangen müssen, vorab finanziell entschädigt werden. Wenn nicht jetzt bereits Entschädigungen gezahlt werden, könnte es sein, dass Unternehmen abwandern.

Auch der Landkreis muss für einen möglichen Verlust an Attraktivität entschädigt werden. Auch hier gilt: Schon während der anstehenden Erkundungsphase müssen Ausgleichszahlungen fließen. Denn ein mögliches Endlager kann jetzt schon zu einer realen Verschlechterung zum Beispiel im Tourismus führen.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



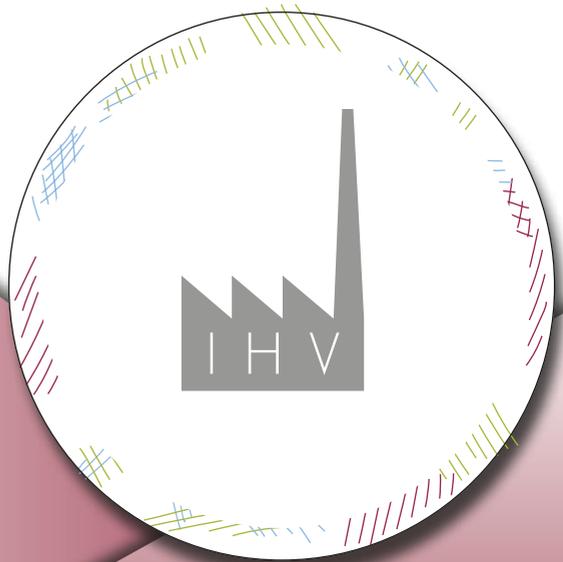
PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Industrie- und Handelsverband





Industrie- und Handelsverband

Sie sind Mitarbeiter*innen der Regionalstelle Bergnitz des Industrie- und Handelsverbands Friesbergen. Ihre Aufgabe war in den vergangenen Jahrzehnten nicht leicht. Während andere regionale Zentren in Friesbergen einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt haben, war und ist Bergnitz von hoher Arbeitslosigkeit geprägt. Junge Menschen sind weggezogen, die städtischen Kassen sind leer. In diesem Umfeld haben Sie sich stets bemüht, Gewerbe-, Handels- und Industrieunternehmen zu unterstützen – wahrlich keine leichte Aufgabe.

Ihr zentrales Ziel ist es, die wirtschaftliche Situation der Unternehmen im Landkreis zu verbessern. Um eine echte Verbesserung zu schaffen, unterstützen Sie ein mögliches Endlager in Bergnitz. Bereits die Erkundungsphase und natürlich der Bau und der langfristige Betrieb des Endlagers wird Beschäftigte nach Bergnitz bringen. Sie werden die Wirtschaft weiter ankurbeln, indem sie in den lokalen Geschäften einkaufen und in den Wirtshäusern essen gehen. Ein Endlager wird zudem eine bessere Infrastruktur wie Zufahrtstraßen für den Schwerlastverkehr benötigen. Davon können alle Industriebetriebe im Landkreis profitieren.

In den letzten Jahren konnten Sie in enger Zusammenarbeit mit dem neuen Landrat Martin Wosniak bereits kleine Erfolge im sehr wirtschaftsschwachen Landkreis Bergnitz verzeichnen. So konnten einige Unternehmen angesiedelt werden und der Bevölkerungsrückgang verlangsamte sich. Darauf wollen Sie nun aufbauen. Umso weniger können Sie verstehen, dass sich Martin Wosniak nun offen gegen ein Endlager im Landkreis Bergnitz positioniert. Er weiß doch selbst am besten, dass der wirtschaftliche Aufschwung durch ein Endlager enorm beschleunigt werden könnte.

Völlig klar ist natürlich, dass ein Endlager nach neuestem Stand von Wissenschaft und Technik gebaut werden muss. Sollte radioaktive Strahlung im Landkreis nachweisbar werden, so würde dies alle wirtschaftlichen Effekte wieder zunichtemachen.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Für Sie steht das Ziel Wirtschaftswachstum an erster Stelle. Ein Endlager würde der Wirtschaft in der Region einen richtigen Schub verschaffen, weshalb Sie den Bau befürworten.

Ihre Argumente Ein Endlager für radioaktive Abfälle würde die bestehende Wirtschaft beleben und neue Wirtschaftsbetriebe anziehen. Damit könnte endlich einem der wirtschaftsschwächsten Landkreise Deutschlands geholfen werden.

Bei der Vergabe von Aufträgen rund um das mögliche Endlager müssen lokale Unternehmen bevorzugt werden. Es darf nicht sein, dass Aufträge an ortsfremde Firmen vergeben werden, wenn lokale Unternehmen diese genauso gut übernehmen könnten.

Ein Endlager darf keine negativen Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung und die Umwelt haben. Wenn das der Fall wäre, würden keine neuen attraktiven Arbeitsplätze entstehen, sondern sogar bestehende Arbeitsplätze gefährdet werden.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Sie befürworten den Bau eines Endlagers im Landkreis Bergnitz. Dementsprechend haben Sie kein Interesse daran, durch unnötig hohe Sicherheitsbestimmungen und ewige Diskussionen den Bau zu gefährden.

Ihre Argumente Unrealistische Forderungen in Bezug auf die Sicherheit des Endlagers tragen nur dazu bei, ein Endlager in Bergnitz zu verhindern. Kein Endlager bedeutet weniger Aufträge für lokale Unternehmen, weniger Arbeit und weniger Kaufkraft in der Region. Sie vertrauen auf die bestehenden gesetzlichen Vorgaben.

Die hoch emotional geführte Diskussion um Sicherheitsanforderungen führt dazu, Unternehmen zu verunsichern. Das gefährdet notwendige Investitionen in unserer Region, die dringend benötigte Arbeitsplätze mit sich bringen würden.

Der Form halber betonen Sie natürlich, dass es zu keiner Freisetzung von radioaktiver Strahlung kommen darf. Wirklich wichtig ist Ihnen aber nur, dass das Endlager tatsächlich nach Bergnitz kommt.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Ihnen ist es relativ egal, wo im Landkreis Bergnitz das Endlager gebaut wird. Hauptsache es kommt nach Bergnitz und kurbelt die lokale Wirtschaft an.

Ihre Argumente Ein Endlager im Landkreis Bergnitz hätte viele positive Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft. Dabei spielt es für Sie keine besondere Rolle, ob das Endlager im Naderer Auwald oder nahe Perna entstehen würde.

Bereits während der Erkundungsphase ist mit dem Besuch vieler nationaler und internationaler Wissenschaftler*innen zu rechnen. Daneben werden sicher spezialisierte Unternehmen zur Durchführung der Erkundungen in den Landkreis kommen. All dies kann bereits vor einem möglichen Endlagerbau die lokale Wirtschaft fördern.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Obwohl Sie den Bau eines Endlagers im Landkreis Bergnitz befürworten, setzen Sie sich für maßvolle individuelle und kollektive Kompensationen ein. Zusätzliches Geld für den Landkreis und die Unternehmen ist immer hilfreich, solange es den Bau des Endlagers nicht gefährdet.

Ihre Argumente Das Endlager wird die vorhandene Infrastruktur im Landkreis an ihre Grenzen bringen. Wenn die Endlagerung eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung ist, darf der notwendige Ausbau der Infrastruktur nicht allein auf einer Region lasten. Der Bund muss sich entsprechend finanziell beteiligen.

Mit Beginn der Einlagerung der radioaktiven Abfälle wird es sicher zu Protesten kommen. Wenn dadurch die Produktion in den Unternehmen Ihrer Mitglieder beeinträchtigt wird, müssen eventuelle wirtschaftliche Schäden unbedingt ausgeglichen werden.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Kirchen





Kirchen

Sie gehören einer der beiden christlichen Kirchen im Landkreis Bergnitz an und nehmen als Vertreter*innen ihrer Kirchengemeinde am Runden Tisch teil.

Ihre Gemeinde hat nicht so viele Mitglieder wie andernorts in Deutschland. Die Gründe hierfür liegen einerseits im Bevölkerungsverlust der vergangenen Jahrzehnte, der sich auch in Ihren Kirchengemeinden deutlich widerspiegelt. Andererseits verteilen sich Ihre Gemeinden über viele kleine Ortschaften. Dies erschwert ein intensives Gemeindeleben. Da Sie in der Region Bergnitz fest verwurzelt sind, verspüren Sie eine große Verantwortung für die Sorgen und Nöte aller Bürger*innen.

Ihr größtes Anliegen ist es, den gesellschaftlichen Frieden nicht zu gefährden. Das Thema Endlagerbau hat das Potenzial, die Gesellschaft im Landkreis Bergnitz zu spalten. Es ist bereits jetzt zu beobachten, dass Meinungsverschiedenheiten innerhalb von Familien zu Spannungen führen. Mit einer solchen Spaltung ist wirklich niemandem geholfen.

Die Bundesrepublik hat jahrzehntelang die Kernenergie zu ihrem Vorteil genutzt. Den Atommüll nun ins Ausland zu schaffen, wäre unmoralisch und sicherheitstechnisch hoch riskant. Auch wenn Sie als Vertreter*innen der Kirchengemeinden die Kernenergie immer kritisch gesehen haben, Deutschland – und damit seine Gesellschaft – muss Verantwortung übernehmen. Sie verstehen somit sowohl die Notwendigkeit zur Suche nach einem Atommüll-Endlager als auch die Ängste und den

Widerstand der möglicherweise betroffenen Bevölkerung im Landkreis Bergnitz.

Ihnen ist wichtig, dass es zur Frage des Endlagerbaus eine gesamtgesellschaftliche Übereinkunft gibt. Sie legen beispielsweise Wert darauf, dass möglichst viele Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für einen möglichen Bau definiert werden. Für Sie betrifft das unter anderem die Sicherheit der Anlage, die Rückholbarkeit des Atommülls bei Problemen, mögliche Kompensationen wie Ausgleichszahlungen und die Überwachung der Gesundheit.

Es ist sicher schwierig, in allen Streitpunkten Einigkeit zu erzielen. Ihnen ist aber wichtig, dass sichergestellt wird, dass auch mögliche „Verlierer*innen“ der Entscheidung Einfluss auf die Ausgestaltung eines möglichen Baus nehmen können.

Wichtig ist Ihnen auch, dass die Auswirkungen eines möglichen Atommüll-Endlagers auf die Natur so gering wie möglich ausfallen. Es gilt, die Schöpfung Gottes zu bewahren. Es gibt nur diese eine Welt. Ohne eine intakte Umwelt kann der Mensch nicht leben. Sie muss daher so gut wie möglich geschützt werden. Kosten dürfen keine Rolle spielen.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Das Thema Bau ist der kritischste Streitpunkt überhaupt. Sie wollen vor allem, dass das Thema die Bevölkerung in Bergnitz nicht dauerhaft spaltet. Sollte es zum Bau des Endlagers kommen, sehen Sie sich zusätzlich als Verteidiger*innen der Natur.

Ihre Argumente Der Bau eines Endlagers könnte auf lange Zeit das gesellschaftliche Klima im Landkreis vergiften. Weisen Sie alle Beteiligten darauf hin, dass weder Jobmöglichkeiten noch eiserner Widerstand gegen das Endlager es wert sind, dass man seinen Nachbar*innen nicht mehr in die Augen schauen kann. Es braucht eine gesellschaftliche Lösung, die für alle tragbar ist.

Ein Endlager darf für den Standort nicht zu einer dauerhaften Belastung werden. Die Menschen im Landkreis leiden bereits heute unter der schlechten wirtschaftlichen Situation und ihren Auswirkungen wie dem Ärztemangel. Sollte das Endlager kommen, darf es die Bürger*innen auf keinen Fall dauerhaft gesundheitlich und wirtschaftlich belasten.

Wir sind alle Teil von Gottes großer Schöpfung. Dazu gehört auch die Natur. Der Mensch geht ohnehin viel zu oft unachtsam mit ihr um. Sollte ein Endlager kommen, so muss der Einfluss auf schützenswerte Naturräume wie den Naderer Auwald möglichst gering gehalten werden. Dazu gilt es, keine Kosten und Mühen zu scheuen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Die Ängste und Sorgen der Menschen in Bergnitz müssen ernst genommen werden. Das bedeutet auch, dass bei den Sicherheitsvorkehrungen stark auf die Wünsche und Forderungen der Bevölkerung eingegangen wird. Hier dürfen keine Kosten und Mühen gescheut werden – auch nicht hinsichtlich der Schonung von Naturräumen.

Ihre Argumente Um die Akzeptanz für das mögliche Endlager zu erhöhen, muss sichergestellt sein, dass der Landkreis engmaschig im Bereich Strahlenschutz überwacht wird. Die Messdaten müssen von allen Interessierten jederzeit eingesehen werden können.

Die Grenzwerte zur Strahlenbelastung werden von einigen Gruppen als veraltet kritisiert. Das muss man ernst nehmen. Radioaktive Strahlung sorgt bereits in geringen Mengen für große Ängste bei den Menschen. Hier muss aufgeklärt werden.

Bisher wurde noch kein umfängliches Sicherheitskonzept zum Betrieb des Endlagers vorgelegt. Wie sieht es zum Beispiel mit den Risiken der Atommüll-Transporte, der Rückholbarkeit des Atommülls bei Problemen oder notwendigen Evakuierungsplänen aus?

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Sie wollen sich eigentlich nicht in die Entscheidung zwischen dem Naderer Auwald und Perna als möglichem Endlagerort einmischen. Sollte das Endlager aber tatsächlich in den Landkreis Bergnitz kommen, sehen Sie sich eher als Verteidiger*innen der Natur. Ohnehin gibt es zu wenige Fürsprecher*innen für Tiere und Pflanzen.

Ihre Argumente



Der Naderer Auwald mit seinen seltenen Tierarten und nahezu unberührten Waldabschnitten ist ein ganz besonderes Beispiel für Gottes Schöpfung. Das gilt es zu schützen. Wer sonst wird seine Stimme für seltene und empfindliche Geschöpfe wie den Biberschwanzrötling erheben?

Sie sehen, dass die Endlagersuche in Ihrer Region die Menschen sehr betroffen macht und Ängste verursacht. Dies ist auch kein Wunder nach den Erfahrungen mit Tschernobyl, Fukushima und der Entsorgung radioaktiver Abfälle im maroden Endlager Asse. Es ist wichtig, die Ängste der Menschen ernst zu nehmen. Das Leben in Ihren Gemeinden ist über Jahrhunderte gewachsen. Die Gemeinschaften haben viele Katastrophen und Ereignisse überstanden. Sie sind sich sicher, dass Sie auch mit einem Endlager fertig werden würden.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Sollte das Endlager tatsächlich in Bergnitz gebaut werden, muss der Landkreis dafür finanziell entschädigt werden.

Ihre Argumente Der Landkreis gehört bereits heute zu den wirtschaftsschwächsten Regionen Deutschlands. Das belastet die Bevölkerung sehr. Wenn Bergnitz nun für die ganze Republik die Verantwortung der Endlagerung radioaktiver Abfälle übernimmt, ist es nur gerecht, wenn die Kommune dafür finanziell entschädigt wird.

Der Bau eines Atommüll-Endlagers hätte große Auswirkungen auf das ohnehin nicht einfache Image des Landkreises. Es braucht Strategien und Geld, damit sich die Situation nicht weiter verschlechtert. Andernfalls drohen weitere Bevölkerungsteile abzuwandern, was auch Ihre Gemeinden empfindlich treffen würde.

Kompensationen wie Ausgleichszahlungen dürfen nicht zum Vorteil einzelner Personen werden. Sonst entstehen Neid und Missgunst, die wiederum die gesellschaftliche Spaltung verstärken würden. Vielmehr müssen die Mittel zweckgebunden verteilt werden. So könnte besonders unter Not leidenden Menschen geholfen oder die Natur geschützt werden.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Partei Christlicher Demokraten (PCD)



Partei Christlicher Demokraten (PCD, Landrat)

Sie gehören der Partei Christlicher Demokraten an, die den amtierenden Landrat des Landkreises Bergnitz stellt. Sie, Martin Wosniak, haben dieses Amt seit sechs Jahren inne. Sie, Birgit Schauner, sind Ortsvorsitzende Ihrer Partei im Landkreis.

In zwei Jahren stehen erneut Wahlen an. Ihr politischer Gegner, die Grünsoziale Sammlung Deutschlands (GSSD) mit ihrer Kandidatin Miriam Kopernik, will dann die Führung im Landkreis übernehmen. Vor diesem Hintergrund bemühen Sie sich sehr, als starke Stimme der Bürger*innen im Landkreis Bergnitz aufzutreten.

Ihr politisches Hauptziel ist es, den Bau eines Atommüll-Endlagers im Landkreis Bergnitz zu verhindern. Persönlich vertreten Sie diese Position allerdings nicht so stark. Sie finden, dass es durchaus Argumente für den Bau gibt. So könnten neue qualifizierte Arbeitsplätze entstehen. Sie haben jedoch wahrgenommen, dass ein Großteil der Bevölkerung gegen eine Endlagerstätte im Landkreis ist. Deshalb stellen Sie Ihre persönliche Meinung zurück und positionieren sich öffentlich klar gegen die Auswahl von Bergnitz. Sie hoffen, so möglichst viele Wähler*innen für die Landratswahl in zwei Jahren gewinnen zu können. Sie wollen als starke Stimme im Kampf gegen das Endlager wahrgenommen werden.

In die Debatte bringen Sie vor allem Befürchtungen ein: Etwa, dass sich die Lebensqualität im Landkreis mit einem Endlager deutlich verschlechtern könnte. Sie äußern auch, dass ein Atommüll-Endlager keinesfalls so sicher sei, wie die Wissenschaft und die Bundespolitik behaupten. Das zeige ja das Beispiel der Schachanlage Asse II, in der schwach- und mittelradioaktiver Atommüll eingelagert wurde und seit Jahren Wasser eindringt.

Sie sorgen sich um die Früchte Ihrer Arbeit. Als Landrat haben Sie es in den vergangenen sechs Jahren geschafft, die Wohnortattraktivität in Ihrem Landkreis zu verbessern. Der Bevölkerungsrückgang wurde verlangsamt. Dazu beigetragen haben ganz sicher auch das neue Industriegebiet und die Förderung von Unternehmensansiedlungen, die Sie mit auf den Weg gebracht haben. Ein mögliches Atommüll-Endlager gefährdet diese Erfolge stark. Allein die Möglichkeit, dass am Ende des Auswahlprozesses Bergnitz zum Standort erklärt wird, kann dazu führen, dass wieder mehr junge Leute die Gegend verlassen und sich Unternehmen andere Standorte suchen. Das wollen Sie unbedingt verhindern.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Sie wollen den möglichen Bau eines Endlagers im Landkreis Bergnitz unbedingt verhindern. Sie vertreten diese Meinung vor allem, weil eine Mehrheit der Bürger*innen dagegen ist und in zwei Jahren Landratswahlen anstehen.

Ihre Argumente Der Landkreis Bergnitz zählt zu den wirtschaftsschwächsten Regionen Deutschlands. Ein Endlager würde die Attraktivität des Landkreises weiter senken. Niemand will über einem Endlager leben oder dort ein Unternehmen gründen. Es kann nicht sein, dass eine ohnehin schwache Region so zusätzlich stark belastet wird.

Niemand kann die langfristige Sicherheit eines Atommüll-Endlagers garantieren. Selbst wenn alles nach dem aktuellsten Stand der Forschung und Technik angelegt wird, ist nicht auszuschließen, dass zu einem späteren Zeitpunkt nicht doch große Probleme auftreten können. Das beste Beispiel ist doch die Asse, die man nun sogar räumen muss.

In der Nähe des Naturschutzgebiets Naderer Auwald ist die Landwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Sollte in dieser Region ein Endlager entstehen, so wäre die landwirtschaftliche Produktion komplett gefährdet. Wer will denn Lebensmittel aus einer möglicherweise strahlenbelasteten Region kaufen?

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Der Schutz von Mensch und Umwelt ist Ihnen sehr wichtig. Sollten Sie den Bau eines Endlagers in Ihrem Landkreis nicht verhindern können, müssten zumindest die höchstmöglichen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden.

Ihre Argumente Die aktuellen Sicherheitsanforderungen sind veraltet. Neuere Erkenntnisse müssen berücksichtigt werden, sonst ist das Versprechen der „neuesten Forschung und Technik“ eine blanke Lüge.

Das Tongestein im Landkreis Bergnitz ist ein echtes Sicherheitsrisiko. Der Ton wird durch die Wärme des radioaktiven Materials spröde und rissig. Ein Kontakt mit dem Grundwasser ist dann nicht mehr zu vermeiden.

Die Endlagerung darf keine Einbahnstraße sein. Die Probleme im Endlager Asse zeigen, wie wichtig es ist, den Atommüll auch wieder zurückholen zu können. Was soll sonst gemacht werden, wenn zu einem späteren Zeitpunkt Probleme wie erhöhte Strahlenwerte auftreten?

Kommt das Endlager, muss unbedingt eine umfassende und dauerhafte Überwachung der Strahlenbelastung im Landkreis sichergestellt sein.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Sollte wirklich ein Endlager im Landkreis Bergnitz entstehen, dann darf dies keinesfalls in der Nähe stark besiedelter Gebiete sein.

Ihre Argumente Es ist Ihnen in den vergangenen sechs Jahren unter großen Anstrengungen gelungen, den Landkreis und die Stadt Perna für junge Familien attraktiv zu machen. Ein Endlager am Stadtrand von Perna würde diese Bemühungen zunichtemachen. Niemand will über einem Atommüll-Endlager ein Haus bauen.

Natürlich gibt es eine gesellschaftliche Verantwortung zur sicheren Lagerung des Atommülls. Wenn dies wirklich im Landkreis Bergnitz passieren muss, dann unbedingt im Naderer Auwald. Dort gibt es nur wenige Anwohner*innen.

Ein Endlager nahe Perna wäre auch politisch eine Katastrophe. Alle Einwohner*innen der Stadt würden denken, dass Sie dies nicht verhindern konnten. Sie befürchten daher, dass Sie zahllose Wähler*innen verlieren würden.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Für den Fall, dass es zum Bau eines Endlagers im Landkreis Bergnitz kommt, fordern Sie umfangreiche Kompensationen wie Ausgleichszahlungen für Ihren Landkreis.

Ihre Argumente Der Landkreis Bergnitz ist eine der wirtschaftsschwächsten Regionen Deutschlands. Wenn ausgerechnet dort ein Endlager gebaut wird, muss er dafür finanziell entschädigt werden.

Als Endlagerstandort würde der Landkreis einen nicht zu vernachlässigenden Imageschaden hinnehmen müssen. Der Landkreis würde große Anstrengungen unternehmen müssen, diesen zu kompensieren. Die Bundespolitik und die ganze deutsche Gesellschaft dürften Bergnitz nicht allein die Lasten tragen lassen.

Im Sinne unserer Bürger*innen muss das Endlager laufend überprüft und auf den aktuellsten Stand der Technik gebracht werden. Der Landkreis Bergnitz darf dabei keinesfalls auf den Kosten sitzen bleiben.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Nationales Begleitgremium



**NATIONALES
BEGLEITGREMIUM**

NATIONALES BEGLEITGremium

Nationales Begleitgremium (NBG)

Sie gehören dem Nationalen Begleitgremium (NBG) an. Das NBG ist ein unabhängiges gesellschaftliches Gremium. Eine zentrale Aufgabe des NBG ist es, die Endlagersuche unabhängig zu begleiten und zwischen den Verantwortlichen und der Öffentlichkeit zu vermitteln. Die Öffentlichkeitsbeteiligung ist zentraler Bestandteil im Standortauswahlprozess. Sie verfolgt das Ziel, Transparenz und Vertrauen in das Verfahren zu schaffen. Auch Sie wollen Vertrauen ermöglichen und dafür sorgen, dass die Sorgen der Bevölkerung ernstgenommen werden. Obwohl es im Verfahren bereits eine rege Beteiligung der Öffentlichkeit gab und gibt, ist die Situation im Landkreis Bergnitz derzeit sehr schwierig. Deshalb hat das NBG zum Runden Tisch eingeladen. Die Vermittler*innen moderieren.

Nachdem die Vermittler*innen am Ende der Diskussion die Argumente zusammengefasst haben, werden Sie allen Beteiligten eine Einschätzung geben, wie es in Bergnitz weitergehen sollte. Ihre Einschätzung werden die Akteure, die Bundesgesellschaft für Endlagerung, das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung sowie die politischen Gremien, in Ihre Entscheidungen einfließen lassen. Verbindlich ist sie für die Akteure nicht.

Ihr Hauptziel ist die größtmögliche Zustimmung unter den Akteursgruppen hinsichtlich der Standortauswahl. Das heißt, dass die Forderungen und Meinungen möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppen berücksichtigt werden sollen. Ihnen ist es wichtig klarzumachen, dass die Standortauswahl nicht einfach „von oben herab“ vom Bundestag getroffen wird. Sie wollen den verschiede-

nen Gruppen vielmehr vermitteln, dass ihre Meinungen wichtig sind. Der Runde Tisch ist kein „Theaterstück“, das nur zur Beruhigung aufgeführt wird.

Natürlich dient der Runde Tisch auch dazu, die verschiedenen Gruppen im Landkreis Bergnitz auf den möglichen Bau einer Endlagerstätte vorzubereiten. Es könnte sein, dass der Bundestag Bergnitz auf Basis der Ergebnisse im Standortauswahlverfahren tatsächlich als Standort festlegt. Deshalb ist es besser, bereits jetzt die verschiedenen Gruppen vor Ort zu informieren und über Ängste, Forderungen und Verbesserungsvorschläge zu sprechen. Sie wollen auch dafür werben, dass sich die Bürger*innen einbringen können.

Die Mitglieder des Nationalen Begleitgremiums (NBG) begleiten das Standortauswahlverfahren von Anfang an kritisch. Ihr Ziel: Eine möglichst große Transparenz in einem Verfahren, das nachvollziehbar sein soll. Dazu nehmen sie regelmäßig Akteneinsicht bei der Bundesgesellschaft für Endlagerung

und dem Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung. Diese berichten bei Ihren monatlichen NBG-Sitzungen über ihre Arbeit. Allerdings sind Sie der Auffassung, dass da auch noch mehr geht: Mehr Beteiligung der Öffentlichkeit, mehr Transparenz, aber vor allem eine allgemeinverständlichere Aufbereitung der relevanten Unterlagen.

Deutschland nutzte die Kernenergie seit Ende der 1950er Jahre zur Energiegewinnung. Die Frage der Entsorgung der radioaktiven Abfälle wurde zunächst unterschätzt, später weitgehend ohne öffentliche Beteiligung mit intransparenten Entscheidungen beantwortet und gegen den Willen der Öffentlichkeit durchgesetzt. Das aktuelle Verfahren zur Standortsuche ermöglicht erstmals, einen gesellschaftlichen Kompromiss in dieser Frage auszuhandeln. Klar ist, dass der Export des Atommülls ins Ausland sicherheitstechnisch und moralisch falsch wäre. Deutschland muss für seinen Atommüll selbst Verantwortung übernehmen.

Diese Meinung vertreten Sie auch.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, werden Sie als Vertreter*in des Nationalen Begleitgremiums (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen, um herauszufinden, welche Ziele und Interessen diese vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Ihre Aufgabe ist es nicht, für oder gegen den Bau einer Endlagerstätte im Landkreis Bergnitz zu sein. Sie wollen, dass alle Interessengruppen ihre Meinung äußern und austauschen können. So kann ein möglichst guter Kompromiss hergestellt werden. Deshalb verhalten Sie sich bei diesem Punkt neutral.

Ihre Argumente Sie betonen, dass eine Endlagerstätte für Atommüll in Deutschland gefunden werden muss. Die Bundesrepublik hat jahrzehntelang die Kernenergie zum eigenen Vorteil genutzt. Den Atommüll nun ins Ausland zu schaffen, wäre unmoralisch und sicherheitstechnisch hoch riskant. Deutschland – und damit die Gesellschaft – muss Verantwortung übernehmen.

Durch den 2011 im Bundestag beschlossenen Atomausstieg (Ende der Nutzung von Kernenergie in Deutschland) ist erstmals klar, wie groß die Menge an hochradioaktivem Müll sein wird. Dadurch ist auch die räumliche Anforderung an ein Endlager erstmals verlässlich berechenbar. Eine weitere Standort-suche in der Zukunft wird nicht mehr nötig sein.

Die Errichtung des Endlagers ist eine nationale Aufgabe. Die Suche erfolgt ergebnisoffen in einem transparenten Verfahren. Die Kriterien sind festgelegt, die Öffentlichkeit wird einbezogen, insbesondere die Menschen, die von einem möglichen Endlager betroffenen sind.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Die Sicherheit einer möglichen Endlagerstätte ist für die Bewohner*innen der jeweiligen Gegend äußerst wichtig. Sie sind sich der Bedeutung dieses Themas bewusst und wollen die Ängste und Forderungen der Anwohner*innen ausführlich besprechen.

Ihre Argumente Die Bevölkerung im Umfeld des künftigen Endlagers ist bestmöglich vor den Gefahren und Belastungen des radioaktiven Abfalls zu schützen. Daher sollte selbstverständlich der aktuellste Stand der Technik und Forschung beim möglichen Bau eines Endlagers angewendet werden. Kosten dürfen keine Rolle spielen.

Sie weisen darauf hin, dass die Strahlenbelastung im Umfeld des Endlagers dauerhaft gemessen werden soll. Die Messdaten werden für alle interessierten Personen stets einsehbar sein – zur Beruhigung der Bevölkerung und zum Nachweis der gesundheitlichen Unbedenklichkeit.

Sie teilen die Einschätzung, dass eine sichere Lagerung des hochradioaktiven Atommülls für eine Million Jahre nur unterirdisch möglich ist. Der Abfall ist so mit einem geringeren Aufwand etwa gegen terroristische Anschläge oder Flugzeugabstürze geschützt. Auf eine Diskussion zur oberirdischen Lagerung wollen Sie sich deshalb nicht einlassen.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Ihre Aufgabe ist es nicht, sich in die Standortfrage einzumischen. Sie äußern sich zu diesem Streitpunkt deshalb neutral.

Ihre Argumente Die Suche nach einem Standort für ein Atommüll-Endlager ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Im Auswahlverfahren gilt es, vor allem wissenschaftliche Kriterien für den Standort heranzuziehen. Nur so wird das Verfahren objektiv nachvollziehbar.

Sie können verstehen, dass sowohl gegen eine Erkundung im Naderer Auwald als auch gegen den Standort nahe Perna schlüssige Argumente vorgebracht werden können. Umso wichtiger ist es, dass sich nicht einfach die lauteste Gruppe durchsetzt. Es muss eine tragbare Lösung gefunden werden. Hochradioaktive Abfälle sind eine Belastung für Generationen. Wir müssen daher heute den bestmöglichen Standort finden, um diese Abfälle so sicher wie möglich für viele Tausend Jahre zu lagern.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Sie verstehen, warum eine potenziell betroffene Region Kompensationen wie Ausgleichszahlungen fordern könnte. Die Politik muss deshalb zu gegebener Zeit Regelungen treffen.

Ihre Argumente Die „Last“ eines Atommüll-Endlagers, die eine Region für die gesamte Bundesrepublik trägt, darf nicht zu finanziellen Nachteilen führen. Sie befürworten daher grundsätzlich eine politisch geregelte Kompensation.

Kompensationen sollten nicht nur bestimmten Unternehmen oder Bevölkerungsteilen zugutekommen. Es könnten sonst Anreize zum Missbrauch der Ausgleichszahlungen entstehen. Eine kollektive Kompensation, beispielsweise an die betroffenen Städte und Gemeinden, wird angestrebt, um öffentliche Interessen zu fördern.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Naturschutz Organisation
Deutschland (NOD)





**Naturschutz
Organisation**
Deutschland

Naturschutz Organisation Deutschland (NOD)

Sie gehören der Naturschutz-Organisation Deutschland (NOD) an. Ihr Verband ist die schlagkräftigste und mitgliederstärkste Umweltschutzorganisation Deutschlands. Öffentlichkeit und Politik schätzen Sie für Ihr Fachwissen und Ihre klaren Standpunkte. Sie kämpfen in sachlichen Fragen stets hart für Ihre Meinung, agieren dabei aber nie unseriös. So führen Sie niemals erfundene Argumente an oder drohen mit widerrechtlichem Protest.

Sie sehen die Entsorgung des hochradioaktiven Abfalls als gesellschaftliche Aufgabe. Wer diesen Müll produziert hat, muss sich auch selbst darum kümmern. Die Endlagersuche ist damit Teil des Umweltschutzes, und der Umweltschutz ist wichtiger Aspekt der Endlagerung – für Sie ist es der wichtigste Aspekt überhaupt.

Aus diesem Grund haben Sie sich auch bereits an einer beratenden Kommission zum Thema im Bundestag beteiligt. Von der dort beschlossenen Gestaltung des Auswahlverfahrens sind Sie allerdings nicht überzeugt. Der Vergleich der drei möglichen Wirtsgesteine Ton, Salz und Kristallin, von denen eines später einmal den hochradioaktiven Müll einschließen soll, folgt keinen wissenschaftlichen Ansprüchen.

Wie soll so Vergleichbarkeit hergestellt und der objektiv beste Lagerort gefunden werden?

Ihr zentrales Ziel ist der Schutz der Umwelt. Sie befürchten, dass ein Endlager, das selbst nach aktuellem Stand von Wissenschaft und Technik gebaut wird, mittelfristig starke negative Einflüsse auf die Umwelt haben wird. In allen bisherigen Lagerstätten für Atommüll sind Probleme aufgetreten. Warum sollte das ausgerechnet im Landkreis Bergnitz anders sein?

Statt Milliarden Euro in die Endlagervorbereitung zu stecken, sollte man lieber noch einmal einen Schritt zurückgehen. Es sollte bezüglich der Kriterien für ein Endlager für radioaktive Stoffe ein gesamtgesellschaftliches Übereinkommen geben, das dann gesetzlich verankert wird.

Die Endlagerkommission des Bundestags, die die Suche nach einem Endlagerstandort diskutiert und Handlungsempfehlungen abgegeben hat, war Ihre grundsätzliche Kritik an der Gestaltung des Auswahlverfahrens erfolglos. Sie gehen deshalb nicht davon aus, dass Ihrer Meinung jetzt alle anderen folgen werden. Folglich sind Sie durchaus gewillt, Kompromisse zu schließen. Um bei einem solchen Kompromiss trotzdem möglichst viel zum Beispiel im Bereich der Sicherheit zu erreichen, halten Sie lange und sehr widerständig an Ihren Standpunkten fest.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Für Sie steht der Schutz der Umwelt an erster Stelle. Sie sehen zwar klar die gesellschaftliche Verantwortung, sich um den eigenen Atommüll kümmern zu müssen. Sie finden jedoch das Endlagerauswahlverfahren unwissenschaftlich. Sie sind deshalb gegen den Bau eines Endlagers, ganz gleich wo in Deutschland.

Ihre Argumente Die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) hat im Verfahren zu viel Macht. Die BGE allein hat anhand von Daten und eigenen Untersuchungen der Wirtsgesteine die Gebiete bestimmt, die weiter untersucht werden. Auch wenn die Erkenntnisse öffentlich diskutiert wurden, eine Bewertung durch eine zweite, unabhängige Institution erfolgte nicht. Das Verfahren ist so nicht transparent.

Die Standortauswahl sollte wieder auf weitere Orte ausgeweitet werden. Eine Festlegung auf nur drei mögliche Endlagerstätten ist nicht ausreichend.

Die Politik hat mehrfach bewiesen, dass sie bei der Nutzung der Kernenergie gerne bereit ist, noch einmal die Rahmenbedingungen zu ändern. Das haben wir bei der Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken erlebt. Niemand kann garantieren, dass Deutschland nicht doch wieder in die Kernkraft einsteigt. Deshalb ist dies womöglich gar nicht die letzte Endlagersuche, wie jetzt behauptet wird. Vor der Endlagersuche braucht es deshalb den verfassungsrechtlichen Schutz des Atomausstiegs, damit dieser nicht mehr umgekehrt werden kann.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Sollte sich der generelle Bau eines Atommüll-Endlagers nicht verhindern lassen, müssen die höchstmöglichen Sicherheitsvorkehrungen angewendet werden und möglichst niedrige Grenzwerte gelten – egal wo das Endlager stehen wird.

Ihre Argumente Ein vollkommen emissionsfreies Endlager ist eine Utopie. Es wird immer erhöhte Strahlenwerte im Umfeld des Endlagers geben. Es ist doch bekannt, dass auch geringe radioaktive Strahlung das Krebsrisiko erhöht. Umso wichtiger ist es, dass der Grenzwert von 1 Millisievert pro Jahr für eine Person der allgemeinen Bevölkerung herabgesetzt wird.

Die Rückholbarkeit lediglich für die Betriebsdauer des Endlagers zu gewährleisten, ist falsch. Diese Option sollte länger bestehen. Vor allem weil die Bergbarkeit für 500 Jahre nach Verschluss des Endlagers in der Realität mit zu vielen Unwägbarkeiten verbunden ist. Darüber hinaus ist eine permanente Überwachung des Atommülls sicherzustellen, auch nach der Einlagerung.

Mit den geltenden Sicherheitsvoraussetzungen und gesetzlichen Grenzwerten werden Risiken abgewertet und Gefahren verharmlost. Hier braucht es dringend eine Aktualisierung nach neuestem Stand der Wissenschaft.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Sollte ein Endlager in Deutschland gebaut werden und die Wahl auf den Landkreis Bergnitz fallen, dann darf zumindest das Naturschutzgebiet Naderer Auwald nicht gefährdet werden.

Ihre Argumente Der Naderer Auwald ist ein ausgewiesenes Naturschutzgebiet. Es ist ohnehin eine Schande, dass dort überhaupt Erkundungen durchgeführt werden. Das Gebiet weist einige sehr seltene Vogelarten wie den Biberschwanzrötling auf und ist allein deshalb schon besonders schutzwürdig.



Stirbt die Natur, stirbt auch der Mensch. Das Endlager sollte daher im Notfall dort entstehen, wo die Natur bereits weitgehend zurückgedrängt wurde – im urbanen Umfeld, sprich nahe Perna.

Ein Endlager im ländlichen Raum benötigt eine neue Infrastruktur. Die Schaffung neuer Verkehrswege würde den Lebensraum der Tiere im Naderer Auwald weiter begrenzen und zerteilen. Die Artenvielfalt würde enorm darunter leiden.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Kompensationen wie finanzielle Ausgleiche sind wirklich das allerletzte Mittel. Werden sie zu früh versprochen, bergen Sie die große Gefahr, dass Bevölkerung und Politik sich schlichtweg kaufen lassen und nicht die eigentlichen Schäden ausgleichen. Dies hat der Atomdeal gezeigt, bei dem sich die Energiekonzerne aus der Verantwortung für die Endlagerung freigekauft haben.

Ihre Argumente Sie sehen Kompensationszahlungen kritisch. Immer wieder sind beispielsweise Bürgerinitiativen daran gescheitert, dass einzelne Personen sich plötzlich einen wirtschaftlichen Vorteil von einer Zustimmung versprochen haben. Ein Einknicken durch Zahlungen in der so wichtigen Frage der Atommüll-Endlagerung wollen Sie unbedingt verhindern.

Ist aller Widerstand zwecklos, dann müssen Kompensationen insbesondere auch Umweltschäden berücksichtigen. Bei Wertverlusten an Häusern und in Unternehmen schreit sofort eine Gruppe, wer aber wird sich für den Biberschwanzrötling oder die jahrhundertealten Bäume im Naderer Auwald einsetzen? Sie fordern daher großzügige Ausgleichszahlungen für erfolgte Umweltschäden.



Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Tourismusverband





Der Tourismusverband

Sie sind Mitarbeiter*innen des Tourismusverbands Landkreis Bergnitz. Der Tourismusverband ist erst wenige Jahre alt und wurde auf Initiative des Landrats Martin Wosniak gegründet. Trotz des kurzen Verbandsbestehens verzeichnen Sie bereits erste Erfolge. Im Ort Perna konnten Sie eine Touristeninformation für den ganzen Landkreis einrichten. Im Naturschutzgebiet Naderer Auwald haben Sie den Landkreis unterstützt, zwei gut beschilderte Wander- und Radwege auszuweisen. Seit kurzem informiert auch ein touristischer Veranstaltungskalender über besondere Aktionen und Feste im Landkreis. Das wichtigste Ergebnis ihrer Verbandsarbeit ist jedoch: Die Zahl der jährlichen Übernachtungsgäste ist zuletzt kontinuierlich gestiegen.

Ein Atommüll-Endlager wäre wohl das Ende für all Ihre touristischen Bemühungen. Selbst wenn keine erhöhte Strahlung nachweisbar wäre, der Name Bergnitz wäre für immer mit Atommüll verknüpft. Wer will schon seinen Urlaub in der Nähe eines Atommüll-Endlagers verbringen? Wie die konkreten Auswirkungen aussehen können, merken Sie bereits jetzt. Eine ganze Reihe von Tourist*innen hat Tagesfahrten in den Naderer Auwald abgesagt, nachdem es dort massiven Protest gegen die Erkundungen des unterirdischen Gesteins gab. Urlauber*innen wollen keine Tumulte.

Manche Gruppen versprechen sich vom Endlager einen wirtschaftlichen Aufschwung. Kurzfristig mag das vielleicht der Fall sein. Ein solcher Aufschwung wäre jedoch teuer erkauft. Das touristische Potenzial des Landkreises wäre für immer verschenkt.

Sie sehen dieses Potenzial hingegen noch lange nicht ausgereizt. Auch wenn die Region noch etwas verschlafen wirkt, die Stadt Perna mit ihrem historischen Zentrum, die kleinen malerischen Dörfer und vor allem der Naderer Auwald bieten Erholungssuchenden ein unentdeck-

tes Paradies. Dieses Potential gilt es, in Zukunft gezielter zu nutzen. Sie sind überzeugt, dass davon auch die gesamte Wirtschaft im Landkreis langfristig profitieren kann – mehr als von einem Endlager.

Der Runde Tisch

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Das wird allerdings nicht einfach sein, da die Interessen teilweise sehr weit auseinanderliegen. Nachdem alle Beteiligten ihre Positionen und Argumente vorgebracht haben und darüber diskutiert wurde, wird das Nationale Begleitgremium zur Endlagersuche (NBG) eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür auch die Akteurs- und Positionsübersicht.

Zur Eröffnung des Runden Tisches können Sie ein kurzes Eröffnungstatement (rund eine Minute) halten. Stellen Sie darin Ihre Gruppe kurz vor und umreißen Sie Ihre Position grob. Sie können auch Ihre Hauptforderung benennen. Gehen Sie aber noch nicht auf Details zu den Streitpunkten ein.

Ihre Ziele

Die hier aufgeführten Positionen sind Ihre Maximalforderungen. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie alle Ziele durchsetzen können. Überlegen Sie daher, bei welchen Punkten Sie eventuell bereit sind, Abstriche in Kauf zu nehmen, und wo Sie sich auf jeden Fall durchsetzen wollen. Um Ihre Ziele durchzusetzen, ist es vielleicht nötig, in einem Bereich Zugeständnisse zu machen, um in einem anderen Bereich selbst Zugeständnisse zu bekommen.

Überlegen Sie, welche zusätzlichen Argumente es gibt, um Ihre Positionen zu untermauern.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Sie wollen ein Endlager im Landkreis Bergnitz verhindern, um das touristisch-wirtschaftliche Potenzial der Region zukünftig richtig nutzen zu können.

Ihre Argumente Ihr stärkstes Argument ist, dass der Tourismus alle Jobversprechen der Endlagerstätte genauso erfüllen kann, wenn er richtig angekurbelt wird.

Die Endlagerstätte wäre das Ende für alle touristischen Bemühungen. Ein kleines Beispiel: Regelmäßig kommen viele Tourist*innen in den Naderer Auwald, um Pilze zu sammeln. Da Pilze radioaktive Strahlung besonders gut aufnehmen, würde künftig niemand mehr zum Sammeln kommen.

Abwässer aus der Endlagerstätte könnten in lokale Gewässer gelangen. Badeseen und Flüsse, die ein wichtiges Element Ihrer Tourismusplanung sind, wären gefährdet.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Eigentlich sehen Sie keine Vereinbarkeit von Tourismus und Endlagerstätte. Sollte sich das Endlager in Bergnitz aber gar nicht verhindern lassen, so müssten zumindest die höchstmöglichen Sicherheitsanforderungen bestehen. Vielleicht ließe sich ein Teil des Tourismus so retten.

Ihre Argumente Die aktuell angewendeten Sicherheitsanforderungen sind veraltet. Neuere Erkenntnisse müssen berücksichtigt werden, sonst ist das Versprechen der „neuesten Wissenschaft und Technik“ eine blanke Lüge.

Um bei der Bevölkerung und den Tourist*innen ein größtmögliches Sicherheitsempfinden herzustellen, sollten flächendeckend im Landkreis Stationen zur Messung der radioaktiven Strahlung eingerichtet werden. Die Stationen sollten Live-Daten anzeigen und diese erläutern, um so dem Vorwurf der Manipulierbarkeit zu begegnen.

Das touristische Potenzial des Naderer Auwalds lebt vom Artenreichtum des Waldes. Tiere, wie der seltene und sensible Biberschwanzrötling, könnten durch die Auswirkungen des Endlagers verschwinden. Kontaminierte Luft könnte den Lebensraum dieses vom Aussterben bedrohten Tieres langfristig schädigen. Das wäre fatal. Die Umweltauswirkungen müssen deshalb so gering wie irgendwie möglich gehalten werden.



Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Sollte es wirklich zum Bau eines Endlagers im Landkreis Bergnitz kommen, befürworten Sie ganz klar den Standort nahe Perna.

Ihre Argumente Das touristische Potenzial des Naderer Auwalds mit seiner einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt ist enorm. Dieses Potenzial darf auf keinen Fall gefährdet werden.

Der Naderer Auwald ist mit den ausgewiesenen Rad- und Wanderwegen sowie den zahlreichen Seen ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Bevölkerung im Landkreis Bergnitz und darüber hinaus. Dieses Biotop für Erholungssuchende muss geschützt werden.

Sollte das Endlager am Standort nahe Perna gebaut werden, würden Sie ein umfangreiches Besuchszentrum befürworten. Dieses könnte die Bewohner*innen der Stadt sowie Gäste informieren. Somit würde zumindest eine kleine neue touristische Attraktion im Landkreis geschaffen. Außerdem ließen sich auch unter dem Stichwort „dark tourism“ Gäste anlocken, die das Abenteuer suchen. In Tschernobyl funktioniert das ja auch.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Ein Endlager im Landkreis Bergnitz würde das touristische Potenzial des Landkreises enorm einschränken. Eine Kompensation wie Ausgleichszahlungen, um die Verluste des aufstrebenden Tourismussektors auszugleichen, wäre daher dringend nötig.

Ihre Argumente Ausgleichszahlungen an den Landkreis Bergnitz müssten unbedingt auch die touristischen Einschränkungen kompensieren. Das Geld könnte für ein dichtes Radwegenetz, einen neuen Badesee, einen Kletterpark und für Spielplätze bereitgestellt werden.

Der Schutz der Umwelt hat für Sie und nachfolgende Generationen höchste Priorität. Wenn der Naderer Auwald tatsächlich Endlagerstätte werden würde, müssten geeignete Ausgleichsflächen geschaffen werden, in denen die Tiere und Pflanzen möglichst unbelastet existieren können.

Zusätzliche Argumente

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



PLANSPIEL
ENDLAGERSUCHE



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

ROLLENPROFIL

Vermittler*innen





AGENTUR GEMEINSAMER WEG

Vermittler*innen

Das Nationale Begleitgremium (NBG) hat Sie als Vermittler*in für das umstrittene Endlagerprojekt benannt. Ihre Aufgabe besteht darin, in der aufgeheizten Situation den Runden Tisch zu moderieren. Sie erarbeiten mit allen beteiligten Gruppen eine Lösung, der am Ende alle – oder jedenfalls die meisten – zustimmen können. Am Ende wird allerdings das NBG eine Empfehlung für den Bundestag formulieren.

Die Positionen der verschiedenen Gruppen liegen weit auseinander. Die Befürworter*innen des Projekts betonen den wirtschaftlichen Nutzen, wohingegen sich viele Bürger*innen Sorgen um die Sicherheit und die Zukunft der Region machen. Versuchen Sie, alle Gruppen einzubinden und zu Wort kommen zu lassen.

Ob das Endlager nach Bergnitz kommt oder nicht, ist nur eine von vielen Fragen, die diskutiert werden müssen. Der Teufel steckt bekanntlich im Detail. Daher wird es auch um folgendes gehen: Wie ist es um die Sicherheit eines möglichen Endlagers bestellt? Welcher der beiden möglichen Orte im Landkreis Bergnitz wäre besser geeignet? Und werden im Fall der Errichtung eines Endlagers Entschädigungen gezahlt? Um den handelnden Akteuren eine klare Botschaft senden zu können, wäre ein tragfähiger und allgemein akzeptierter Kompromiss eine wichtige Grundlage.

Der Runde Tisch

Sie haben beim Runden Tisch den Vorsitz. Das heißt, dass Sie das Gespräch eröffnen und die Diskussion moderieren. Sie erteilen das Rederecht und müssen darauf achten, dass sich alle zu Wort melden können. Damit das Nationale Begleitgremium (NBG) am Ende eine Empfehlung zum Landkreis Bergnitz abgeben kann, fassen Sie zuvor die Argumente für das NBG zusammen.

Vor dem offiziellen Treffen des Runden Tisches sollten Sie versuchen, mit allen anderen Gruppen informelle Vorgespräche zu führen. Finden Sie dabei heraus, welche Ziele und Interessen sie vertreten. Verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Gruppen ähnliche Sichtweisen zu bestimmten Themen haben. Dieses Wissen kann Ihnen später helfen, einen Kompromiss herbeizuführen. Teilen Sie sich dazu auf und nutzen Sie dafür die Akteurs- und Positionsübersicht.

Um den Erfolg des Runden Tisches sicherzustellen, müssen Sie den beteiligten Gruppen dabei helfen, Kompromisse und kreative Lösungen für ihre Konflikte zu finden. Loten Sie aus, wo die Beteiligten von Positionen abweichen und anderen Zugeständnisse machen können. Auf diese Weise könnten sich alle Gruppen als Sieger fühlen.

Zur Eröffnung des Runden Tisches sollten Sie ein kurzes Eröffnungsstatement von rund einer Minute abgeben. Stellen Sie sich, Ihre Gruppe und Ihre Rolle als Vermittler*in kurz vor. Geben Sie anschließend den anderen Gruppen der Reihe nach die Möglichkeit sich vorzustellen. Als erstes sollten Sie dem Nationalen Begleitgremium das Wort erteilen und dann einfach der Sitzordnung folgen.

Hier noch ein paar Tipps, die Ihnen bei der Leitung des Runden Tisches helfen könnten:

- Achten Sie auf die Zeit. Überlegen Sie sich, wie viel Zeit für jeden Streitpunkt zur Verfügung steht. Brechen Sie die Diskussion ab und gehen Sie zum nächsten Streitpunkt über, wenn die Zeit verstrichen ist. Sie können auch darüber nachdenken, pro Redebeitrag zum Beispiel eine Minute einzuräumen.
- Bei den Eröffnungsstatements sollten sich die Mitglieder der Gruppen namentlich vorstellen. Fragen Sie nach, falls eine Gruppe das vergisst.
- Wortmeldungen sollten dadurch angezeigt werden, dass das Tischschild senkrecht auf den Tisch gestellt wird. Um den Überblick zu behalten, wer sich wann gemeldet hat, sollten Sie eine Redeliste führen.
- Wenn viele Gruppen auf der Redeliste stehen, kann es manchmal recht lange dauern, bis alle zu Wort gekommen sind. Häufig wollen Gruppen aber direkt Aussagen anderer Gruppen kommentieren. Das können Sie zulassen. Allerdings sollten Sie diese Interventionen strikt begrenzen. Sie können zum Beispiel nur zwei Nachfragen beziehungsweise direkte Anmerkungen pro Gruppe während der gesamten Sitzung zulassen. Diese Interventionen unterbrechen die Redeliste und werden durch das Heben beider Hände angezeigt. Sollte es sich dabei um Nachfragen oder Vorwürfe an eine andere Gruppe handeln, sollten Sie dieser Gruppe die Möglichkeit zur Gegenrede geben.
- Achten Sie generell auf einen angemessenen Umgang miteinander.

Ihre Ziele

Der Runde Tisch ist kein Parlament. Es gibt also am Ende keine Mehrheitsentscheidung. Vielmehr wird das Nationale Begleitgremium eine Empfehlung abgeben. Sie können zu den Streitpunkten abstimmen lassen, wenn Ihnen das ratsam erscheint. Das dient lediglich dazu, ein Meinungsbild einzuholen und ist nicht bindend für das Nationale Begleitgremium. Am Ende ist es der Bundestag in Berlin, der auf Basis der Ergebnisse des Standortwahlverfahrens entscheidet, wo das zukünftige Endlager errichtet wird.

Ziel des Runden Tisches ist es, einen Kompromiss zu finden, der möglichst von allen Gruppen getragen wird. Sie müssen sich in allen Punkten neutral verhalten, um als Gesprächsleitung akzeptiert zu werden.

Mit anderen Worten: Das Ergebnis ist Ihnen egal, wenn damit der Konflikt überwunden wird. Versuchen Sie, an die Vernunft der Beteiligten zu appellieren und Brücken zu bauen.

Streitpunkt 1: Bau

Ihr Ziel Ihre Aufgabe ist es nicht, für oder gegen den Bau eines Endlagers im Landkreis Bergnitz zu sein. Sie wollen, dass alle Interessengruppen ihre Meinungen äußern und austauschen können, um einen möglichst guten Kompromiss zu erreichen.

Ihre Argumente Die Bundesrepublik hat jahrzehntelang die Kernenergie zum eigenen Vorteil genutzt. Ein Endlager für hochradioaktiven Müll muss daher gefunden werden. Ob dieses Endlager ausgerechnet in Bergnitz gebaut werden soll, werden sicherlich einige Gruppen anzweifeln.

Fraglich ist außerdem, wie hoch die Belastungen durch ein Endlager für die Region und die Menschen sein werden. Sie können von Gruppe zu Gruppe sehr unterschiedlich ausfallen.

Auf der anderen Seite könnte ein Endlager der Region auch wirtschaftlich nützen. Schließlich würden Bau und Betrieb Arbeitsplätze schaffen – und das für eine lange Zeit.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 2: Sicherheit

Ihr Ziel Die Sicherheit einer möglichen Endlagerstätte ist äußerst wichtig. Sie sind sich der Bedeutung dieses Themas bewusst und wollen dementsprechend die Ängste und Forderungen der Anwohner*innen ausführlich besprechen.

Ihre Argumente Die Sicherheit eines möglichen Endlagers und der Schutz der Bevölkerung vor der Strahlenbelastung wird wohl rege diskutiert werden – gerade weil das Thema so schwer zu fassen ist. Strahlung kann man nicht sehen oder riechen. Jedes Endlager muss für einen sehr langen Zeitraum gebaut und gesichert werden.

Die Gegner*innen des Endlagers werden sicherlich darauf verweisen, dass man Sicherheit über mehrere Tausend Jahre hinweg nicht gewährleisten kann. Die Befürworter*innen eines Endlagers werden mit dem hohen Niveau der Technik und strikten Grenzwerten dagegen argumentieren.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 3: Standort

Ihr Ziel Ihre Aufgabe ist es nicht, sich in die Standortfrage einzumischen. Sie positionieren sich zu diesem Streitpunkt neutral.

Ihre Argumente Die Suche nach einem Standort für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie können nachvollziehen, dass manche gegen die Erkundung im Naderer Auwald und manche gegen die Erkundung nahe Perna sind. Alle haben sicher gute Argumente. Umso wichtiger ist es, dass sich nicht einfach die lauteste Gruppe durchsetzt, sondern eine tragbare Lösung gefunden wird.

Für die Umweltschützer*innen vom OND, aber wahrscheinlich auch für den Tourismusverband, wird der Standort im Naderer Auwald nicht infrage kommen. Die Gruppen, die eher in Perna verortet sind (Politik und Wirtschaft), werden genau diesen bevorzugen. Andere Gruppen wie die Bürgerinitiative „Nein zum Endlager“ wiederum lehnen beide Standorte kategorisch ab.

Zusätzliche Argumente

Streitpunkt 4: Kompensation

Ihr Ziel Sie verstehen, warum eine potenziell betroffene Region Kompensationen wie finanzielle Ausgleichszahlungen fordern könnte. Die Politik muss deshalb zu gegebener Zeit handeln.

Ihre Argumente Die „Last“ eines Endlagers für hochradioaktive Abfälle, die eine Region für die gesamte Bundesrepublik trägt, könnte zum Beispiel durch finanzielle Entschädigungen ausgeglichen werden.

Die Frage ist, ob solche Entschädigungen überhaupt gezahlt werden sollten und wenn ja, wer sie bekommt. Einzelne Gruppen und Personen oder der gesamte Landkreis? Auch beim Thema Geld gehen die Meinungen auseinander.

**Zusätzliche
Argumente**

Akteurs- und Positionsübersicht

Gruppe Notizen

Bürgerinitiative
„Nein zum Endlager“

Bundesgesellschaft für
Endlagerung (BGE)

Bundesamt für die
Sicherheit der nuklearen
Entsorgung (BASE)

Gewerkschaft
Energie, Bau und
Metall (GEBM)

Industrie- und
Handelsverband

Kirchen

Partei Christlicher
Demokraten
(PCD, Landrat)

Gruppe Notizen

Bauernverband

Nationales
Begleitgremium
(NBC)

Grünsoziale Sammlung
Deutschlands
(GSSD, Opposition)

Naturschutz
Organisation
Deutschland (NOD)

Tourismusverband
Bergnitz

Vermittler*innen

Sagen Sie uns Ihre
Meinung zum Planspiel.
Hier geht es zur kurzen Umfrage →





XQ4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.